



## Das deutsche Berufsbildungssystem

ELISABETH M. KREKEL

### Das Berufsbildungssystem in Deutschland

#### Aktuelle Entwicklungen und Standpunkte

Gerhard Bosch, Sirikit Krone, Dirk Langer (Hrsg.)  
 VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2010,  
 260 Seiten, 29,95 EUR, ISBN 978-3-531-17322-1



„Das bringt richtig was!“, so bilanziert die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung ihre Aktivitäten zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit. Seit über zehn Jahren fördert die Stiftung Projekte im Ruhrgebiet, die Arbeitslosigkeit vermeiden, neue Ausbildungsplätze schaffen sowie arbeitslosen Jugendlichen neue Chancen eröffnen sollen. Anlass

genug, die eigenen Aktivitäten im Kontext des deutschen Berufsbildungssystems zu verankern und auf einer wissenschaftlichen Fachtagung mit anschließender Publikation unter die Lupe zu nehmen. Das Ergebnis ist der vorliegende Sammelband, herausgegeben von GERHARD BOSCH, SIRIKIT KRONE und DIRK LANGER mit zehn Beiträgen zu verschiedenen Aspekten des deutschen Berufsbildungssystems. Zu den vielfältigen Aspekten zählen die Übergangsproblematik zwischen Schule und Berufsausbildung sowie Ausbildungsabschluss und Aufnahme einer Berufstätigkeit ebenso wie die vergleichende Betrachtung regionaler Besonderheiten als auch die Einordnung in den europäischen Kontext. Auch die Grundlagen kommen dabei nicht zu kurz.

Neben einer Beschreibung aktueller Problemfelder (SIRIKIT KRONE) und Diskussionsstandpunkte (ECKART SEVERING) wird in zwei Beiträgen der Übergangsprozess zwischen Schule und Berufsausbildung analysiert. Den Erklärungsversuchen, die Ursachen von Ausbildungslosigkeit zu individualisieren und in Gründen wie z. B. der Eignung der Auszubildenden oder fehlenden Ausbildungsreife zu suchen, halten VERENA EBERHARD und JOACHIM GERD ULRICH institutionelle Mechanismen entgegen: „In den bislang geübten Deutungsmustern zu den Ursachen der Ausbildungslosigkeit spiegeln sich somit beträchtliche, institutionell bedingte Benachteiligungen von Jugendlichen wider (...)“ (S. 137). Als Folge davon werden die Jugendlichen in das sogenannte Übergangssystem abgedrängt, um sich zu einem späteren Zeitpunkt erneut um einen Bildungseinstieg zu bemühen. Hier können sie, insbesondere durch einen weiteren Schulbesuch, verbunden mit einer Höherqualifizierung, ihre Chance auf einen erfolgreichen Einstieg in den Beruf erhöhen (TILLY LEX und BORIS GEIER).

Unabhängig von den Übergangsproblemen an der ersten Schwelle konnte die duale Ausbildung als wesentliches Element der deutschen Berufsbildung bisher, den Systemanalysen von GERHARD BOSCH folgend, ihre Attraktivität und Leistungsfähigkeit nicht nur auf nationaler Ebene unter Beweis stellen. Zwar leide sie in besonderer Weise darunter, dass ihr Versäumnisse „angelastet werden, die man durch Reformen im Berufsbildungssystem nur begrenzt beheben kann“ (S. 37). Gleichwohl ist sie durch ihre besondere Flexibilität und Reformfähigkeit „Bestandteil des Innovationssystems einer modernen Wirtschaft“ (S. 57). FELIX RAUNER diskutiert die berufliche Bildung als Teil der modernen Wissensgesellschaft, die „derzeit eine Renaissance“ (S. 63) erlebt und nicht nur auf die Integration von Leistungsschwächeren beschränkt ist. Vielmehr ist die berufliche Bildung auch für leistungsstarke Jugendliche attraktiv, insbesondere „wenn sie zwanglos mit weiterführenden Qualifikationen verbunden werden kann“ (S. 85). Ergänzt wird die Betrachtung von ROLF DOBISCHAT um den Bereich der schulischen Berufsbildung, die bisher nur randständige Aufmerksamkeit erfahre. Gerade für diesen Bereich sei es „vordringlich, die Forschungs- und Datenlage (...) zu verbessern“ (S. 127).

Eine Einordnung der deutschen Berufsausbildung in den europäischen Qualifikationsrahmen wird im Rahmen des Beitrags von DIETER MÜNK vorgenommen. Er zeigt zwar Widersprüche zwischen der Systemlogik bundesdeutscher Berufsbildung und der europäischen Berufsbildungspolitik auf, sieht er aber in den Aktivitäten der europäischen Bildungspolitik eine „echte Chance für die Flexibilisierung und damit auch für die Modernisierung des bundesdeutschen Berufsbildungssystems“ (S. 212).

Ausgehend von der Ausbildungslage im Ruhrgebiet (DIRK LANGER) werden vonseiten der Stiftung zwei Projekte „guter Praxis“ (MONIQUE RATTERMANN) beschrieben, die die besondere Bedeutung der engen Begleitung von Jugendlichen,

aber auch ihrer Angehörigen betonen und die Notwendigkeit einer regionalen Vernetzung aufzeigen, damit Unternehmen und Jugendliche zusammenfinden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Prävention, die einen entscheidenden Beitrag dazu leistet, „Bildungsinvestitionen wieder verstärkt als eine investive und präventive Sozialpolitik zu betrachten“ (DIRK LANGER, S. 243).

**Fazit:** Obwohl der vorliegende Sammelband die Facetten des Berufsbildungssystems beleuchtet und eine Verbindung mit Initiativen und Programmen herstellt, stehen die verschiedenen Aspekte in den Beiträgen teilweise unverbunden nebeneinander. Insbesondere hätte man sich eine gründliche redaktionelle Bearbeitung gewünscht, u. a. durch die Tilgung unnötiger „Regieanweisungen“ für die Vortragsgestaltung, die bei der Lektüre irritieren. Dennoch bieten die Beiträge einen guten und interessanten Blick auf die einzelnen Teilbereiche des Berufsbildungssystems und seiner Einbindung in das Bildungssystem in Deutschland und Europa. Insofern bringt die Lektüre der Beiträge nicht nur den Berufsbildungsspezialisten „richtig was“! ■

## Gesellschaftliche Zugehörigkeit und Teilhabe

NINA FISCHER

### Inklusion und Weiterbildung Reflexionen zur gesellschaftlichen Teilhabe in der Gegenwart

Martin Kronauer (Hrsg.)

W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2010, 316 Seiten,  
32,90 EUR, ISBN 978-3-7639-1064-2



Inklusion impliziert gesellschaftliche Zugehörigkeit und Teilhabe. Weiterbildung allein vermag dieses gesellschaftliche Ziel nicht herzustellen. Sie kann jedoch dazu beitragen, langfristige Exklusion zu vermeiden. Unter dem Herausgeber MARTIN KRONAUER haben sich insgesamt sieben Autoren aus fünf Programmen des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) zum Thema „Inklusion durch Weiterbildung“ zusammengefunden. Ziel der interdisziplinären Zusammenarbeit von Expertinnen und Experten der Soziologie und Erwachsenenbildung ist es, herauszufinden „worin die Besonderheit [...] der analytischen Perspektive von Inklusion und Exklusion für die Weiterbildung liegt und was den normativen

Gehalt des Begriffspaars für die praktische Orientierung von Weiterbildung ausmachen könnte“.

Das Sammelwerk gliedert sich mit seinen insgesamt neun Beiträgen in vier Teilbereiche und führt mit der Einleitung und einem vertiefenden Beitrag von MARTIN KRONAUER zur historischen und begrifflichen Annäherung an das „Begriffspaar Inklusion und Exklusion“ in die Thematik ein. Die folgenden drei Beiträge thematisieren konkrete exklusionskritische Lebensumstände innerhalb der Biografie (Langzeitarbeitslosigkeit, Migrationsgeschichte, Altern). GERHARD REUTTER, PRASAD REDDY und JENS FRIEBE fordern in diesem Zusammenhang einen Perspektivwechsel innerhalb der Weiterbildung weg von der Defizit- und hin zur Kompetenzorientierung. Ferner plädieren sie für eine „Neuausrichtung und Öffnung der Bildungsprogramme sowie der Angebotsstruktur“ von Weiterbildungseinrichtungen hin zu größerer Nachfrage- und Adressatenorientierung.

Im dritten Teil der Publikation werden spezifische soziale Kontexte des Lernens im Hinblick auf ihre „Exklusionsrisiken“ thematisiert. Dabei widmen sich die Autorinnen SABINE HUSSAIN und MONIKA TRÖSTER dem Thema der Illiteralität und mangelnden Grundbildung. Aus berufspädagogischer Perspektive erscheint an dieser Stelle der Beitrag von ANGELA VENTH interessant. Sie stellt das „hegemoniale Männerbild“ und die ihm immanenten exkludierenden Vorstellungen in Zusammenhang mit den Schwierigkeiten männlicher Jugendlicher in Bildungs- und Übergangssituationen heraus. Der letzte Beitrag von FELICITAS VON KÜCHLER untersucht Weiterbildungseinrichtungen und deren Organisationsstrukturen hinsichtlich ihrer Exklusionswirkung und plädiert für eine stärkere Nachfrageorientierung in der Weiterbildung „sowie eine daran orientierte Veränderung der Organisationen, ihrer Kulturen, Strukturen und Praktiken“.

Mit einem abschließenden Beitrag geben die Autoren FRIEBE, VON KÜCHLER und REUTTER einen kurzen Ausblick auf den aktuellen Diskurs und formulieren zukünftige Anforderungen an die weitere Bearbeitung des Themengebietes. Dabei betonen sie einmal mehr die Notwendigkeit einer Neupositionierung der Weiterbildung, sollen die Ziele der gesellschaftlichen Teilhabe, individueller Werterschließung und persönlicher Entwicklung weiterhin Geltung finden. Nach KRONAUER bietet das „Begriffspaar Inklusion/Exklusion“ eine geeignete Folie dafür. Abschließend werden die Auswirkungen der Diskussion um Exklusion und Inklusion auf die Theoriebildung und Weiterbildungsforschung sowie auf die Weiterbildungspraxis deutlich gemacht.

**Fazit:** Das Sammelwerk gewährt einen interessanten neuen Einblick in das Themengebiet. Seinem Anspruch, den aktuellen Stand der Überlegungen zum analytischen Rahmen und normativen Gehalt des Begriffspaars darzustellen, wird das Werk gerecht. Aufgrund seines interdisziplinären Ansatzes und der Plausibilität seiner Beiträge ist das Buch allen interessierten Leserinnen und Lesern des Weiterbildungsbereichs zu empfehlen. ■